

Begrüßung/Bekanntmachungen - Musik zum Eingang

Lied: Wunderbarer König EG 327, 1-4

Wochenspruch Lukas 9, 62 / Gebet

Lied: Such wer da will EG 346, 1-3

Schriftlesung 2. Könige 20,1-11 1 Damals wurde Hiskija todkrank. Der Prophet Jesaja, der Sohn von Amoz, kam zu ihm und sagte: »So spricht der HERR: 'Bereite dich auf dein Ende vor! Du wirst von diesem Krankenlager nicht wieder aufstehen.'<« 2 Hiskija drehte sich zur Wand hin und betete: 3 »Ach, HERR, denk doch daran, dass ich dir immer treu war! Ich habe dir mit ganzem Herzen gehorcht und stets getan, was dir gefällt.« Hiskija brach in Tränen aus und weinte laut. 4 Jesaja war erst bis zum mittleren Hof des Palastes gekommen, da erging an ihn das Wort des HERRN; er erhielt den Befehl: 5 »Kehr um und sag zu Hiskija, dem Anführer meines Volkes: 'So spricht der HERR, der Gott deines Ahnherrn David: Ich habe dein Gebet gehört und deine Tränen gesehen. Ich werde dich gesund machen. Am dritten Tag von heute an wirst du wieder in meinen Tempel gehen können. 6 Ich gebe dir noch fünfzehn Jahre dazu und werde dich und diese Stadt vor dem König von Assyrien retten. Um meiner Ehre willen und meinem Diener David zuliebe werde ich Jerusalem beschützen.'<« 7 Jesaja richtete die Botschaft aus. Dann sagte er zu den Dienern: »Legt einen Verband aus gepressten Feigen auf die entzündete Stelle, dann wird der König gesund werden.« 8 Hiskija fragte Jesaja: »Woran kann ich erkennen, dass der HERR mich wirklich gesund machen wird und ich schon übermorgen in seinen Tempel gehen werde?« 9 Jesaja antwortete: »Der HERR wird dir ein Zeichen geben, an dem du erkennen kannst, dass er seine Zusage wahr macht. Du hast die Wahl: Soll der Schatten auf der Treppe zehn Stufen vorrücken oder zehn Stufen zurückgehen?« 10 Hiskija sagte: »Es ist nichts Besonderes, wenn er ein wenig schneller vorrückt; ich möchte, dass er um zehn Stufen zurückgeht!« 11 Da rief Jesaja zum HERRN, und der HERR ließ den Schatten auf der Treppe, die König Ahas gebaut hatte, um zehn Stufen zurückgehen.

Glaubensbekenntnis / Kinder zum KiGo

Bildmeditation zu Lukas 8,43-48

Lied: Nur der Saum deines Gewandes

### ***Liebe Gemeinde!***

#### **„Zu Risiken und Nebenwirkungen lesen Sie die Packungsbeilage und fragen Sie Ihren Arzt oder Apotheker“**

Die Wege der Heilung sind nicht risikofrei. Dennoch haben wir Sehnsucht nach Heilung. Die Pharmaindustrie hatte im Jahr 2015 einen Umsatz von 38,9 Mrd. Euro allein in Deutschland.

Aber es werden nicht alle gesund. Das ist das Problem. Joni Eareckson hatte vor über 40 Jahren einen Unfall, war querschnittsgelähmt, betete um Heilung, wurde nicht geheilt und lernte als Kind Gottes zu leben und andere zu ermutigen, mit Büchern, Vorträgen, Filmen, Interviews und auf andere Weise. Aber jetzt schreibt sie: "Warum hat Gott das zugelassen? Ich bin über 60 Jahre alt! Warum solche Schmerzen an diesem Punkt in meinem Leben, nach all diesen Jahren des Erduldens, Durchhaltens und dem Bemühen, für ihn zu leben?" - Sie steht vor der neuen Herausforderung: ihrem persönlichen Kampf gegen chronische, kaum zu ertragende Schmerzen. Sie stellt sich der Frage: Wenn Gott mich heilen kann, warum tut er es dann nicht? Das ist gerade für gläubige Menschen eine innerlich manchmal fast zerreißende Frage.

Es gibt viele Texte über Heilung in der Bibel. Es gibt viele Fragen im Blick auf Heilung. Ich kann das Thema nur anreißen. Sprecht in den Hauskreisen in der Woche darüber, vertieft es. – Ich habe als Schriftlesung den Bericht über die Krankheit von Hiskia und seine Bitte um Heilung lesen lassen.

Auch der König Hiskia hatte als frommer Mann gelebt. Er hatte den Götzendienst abgeschafft. Er hat die Wunder Gottes und Rettung erlebt. Aber er wird krank und ist verzweifelt.

Drei Punkte dazu:

1. **Krankheit verändert alles**
  2. **Wir sehnen uns nach dem heilen Leben - und leben im Zweifeln**
  3. **Gott will unsere Heilung - Schritte zur Heilung**
1. **Krankheit verändert alles**

Der König Hiskia hat sich für Gott eingesetzt. Er hat für sein Volk gearbeitet. Er wollte ein guter König sein und im Glauben leben. Die Bibel urteilt über ihn: „Er tat, was dem Herrn wohlgefiel“ (2. Könige 18,3) – Aber als er krank wird und durch den Propheten Jesaja von Gott auf den Tod hingewiesen und vorbereitet wird, da ist er schockiert. Er weint. Er kann es nicht fassen. Er schreit zu Gott. Er möchte nicht sterben. Er möchte nicht krank sein. Er bittet um Heilung. –

Die Krankheit hat das ganze Leben verändert. Das erleben auch heute viele Menschen. Plötzlich kann man nicht mehr so leben, wie man es gewohnt war. Es ist nicht klar, ob man wieder gesund wird. Die Zukunft und alle Planungen werden in Frage gestellt. Die Krankheit zeigt uns unsere Grenzen auf. Es ist nicht alles perfekt in diesem Leben. Es ist nicht alles gut. Wir leben nicht im Himmel. Das Leben geht auf den Tod zu. Diese letzte Grenze, die wir häufig verdrängen, wird in der Krankheit wieder deutlich, gerade in schwerer Krankheit. Das Leben hier auf der Erde ist nicht endlos.

Hinzu kommen häufig Schmerzen und Schwäche, Kraftlosigkeit. Die Lebensqualität, die Lebensfreude und die Lebensmöglichkeiten sind eingeschränkt. Das sind sie immer; sie sind nie grenzenlos. Aber in der Krankheit wird es deutlich. Das wollen wir aber nicht. **Wir sehnen uns nach einem heilen Leben, nach Glück und gutem Leben. Es ist ein Schock zu erleben, dass es das nicht mehr so gibt, wie wir es hatten, wie wir es uns wünschen, dass es sogar drastische Einschränkungen gibt.**

Wie wir das empfinden ist unterschiedlich. Bei manchen Menschen ist schon eine leichte Erkältung oder ein grippaler Infekt eine Krankheit zum Tode und sie geraten in Panik. Andere Menschen liegen kraftlos im Bett, liegen im Sterben, aber denken immer noch, dass sie die alte Kraft haben, stellen sich weder der Krankheit noch dem Tod. Krankheit wird unterschiedlich erlebt und empfunden. – Aber eines gilt grundsätzlich. Krankheit führt an die Grenze. Es ist bei körperlichen und auch bei see-

lischen Krankheiten so. Gerade Menschen, die viel gearbeitet, getan und bewegt haben, können durch einen Burnout völlig lahm gelegt werden. Eine Grenze, die sie vorher nicht kannten.

Bei anderen sind es soziale Grenzen. Kinder oder gute Freunde wenden sich ab, wollen den Kontakt nicht mehr. Wie kann das sein?

Was kann man dagegen tun?

Wir möchten gesund sein. Wir möchten keine Grenzen, keine körperlichen, keine sozialen, keine psychischen. – Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) definiert: „Gesundheit ist ein Zustand völligen psychischen, physischen und sozialen Wohlbefindens und nicht nur das Freisein von Krankheit und Gebrechen. Sich des bestmöglichen Gesundheitszustandes zu erfreuen ist ein Grundrecht jedes Menschen, ohne Unterschied der Rasse, der Religion, der politischen Überzeugung, der wirtschaftlichen oder sozialen Stellung.“

Nach dieser Definition ist Gesundheit der Zustand des Menschen im Paradies. Krankheit ist dann das, was es seit dem Sündenfall gibt. Die Vertreibung aus dem Paradies. Die Trennung von Gott. Die Trennung von der Quelle des Lebens. Die Begrenzung des Lebens durch den Tod. In der Folge auch all die anderen Trennungen im Leben und alle Sünden.

**Die Sehnsucht nach Heilung ist damit im Grunde auch eine Sehnsucht danach, die Sünde und die Folgen der Sünde nicht mehr zu haben. Aber das ist meistens nicht so im Blick,** wenn Menschen sagen: Hauptsache gesund.

## **2. Wir sehnen uns nach heilem Leben – und leben im Zweifel**

Mit Krankheit können wir nicht gut umgehen, mit Heilung aber auch nicht wirklich. Wir sehen dies bei Hiskia. Erst wird ihm angekündigt, dass seine Krankheit zum Tode führt. Er bittet Gott um weitere Jahre, um Heilung. Gott schickt Jesaja zurück. Jesaja darf ihm mitteilen, dass Gott sein Gebet gehört hat und er geheilt wird. Was macht Hiskia? Er zweifelt. Wo ist der Haken? – Er ist schockiert, als er hört, dass er sterben muss. Auch die Botschaft der Heilung ist verbunden mit der Nachricht, dass er in 15 Jahren sterben muss.

Immerhin – 15 Jahre. Da leben wir, als gäbe es den Tod nicht. **Dennoch wird in der Krankheit das Bewusstsein für die Grenzen wach. Wo ist der Haken?** – Wir kennen das ja: „Zu Risiken und Nebenwirkungen lesen Sie die Packungsbeilage und fragen Sie Ihren Arzt oder Apotheker“ Es gibt Grenzen.

Heilung, das kann doch nicht sein. So ticken wir noch heute. Wir wünschen uns Heilung, wir sehnen uns nach Heilung, aber ein Wunder halten wir oft für unmöglich und können es nicht glauben.

Hiskija fragte Jesaja: »Woran kann ich erkennen, dass der HERR mich wirklich gesund machen wird ... ?«

Wir brauchen etwas sichtbares, Zeichen um zu glauben. Bei Hiskia geht es um ein Zeichen um an die Heilung zu glauben. Bei Jesus sind die Wunderheilungen Zeichen, damit wir an Jesus, den Retter, den Helfer, glauben.

Oft beten wir gar nicht erst, weil wir uns nicht vorstellen können, dass Gott hilft. – Hiskia reicht es nicht, dass ihm Heilung zugesagt wird, er möchte gewiss werden. – Sogar das Zeichen, dass die Uhr mal eben 10 Striche auf der Sonnenuhr, oder 10 Treppenstufen weitergeht – es ist nicht ganz eindeutig, was hier gemeint ist – auch das reicht Hiskia nicht. Der Schatten soll nicht weiter, sondern rückwärtsgehen. Heilung ist eigentlich unmöglich, also soll auch das Zeichen, dass es diese Heilung wirklich gibt, etwas Unmögliches sein. – Warum eigentlich?

**Krankheit zeigt uns, dass wir nicht alles im Griff haben. Auch die Heilung zeigt uns, dass wir nicht alles im Griff haben. Das ist das Problem. Das ist das Risiko.**

Als Jesus am Teich Bethesda einen gelähmten Mann trifft, der 38 Jahre dort auf Heilung wartete, fragte Jesus: Willst Du gesund werden? – Man rechnet mit einem „Ja!“. – Aber der Mann erklärt nur, warum er nicht gesund werden kann. – Viele von uns, **viele Menschen sind innerlich blockiert!**

Im Blick auf die Krankheit würden wir gerne hören: Alles halb so schlimm. Mach dies und jenes, dann bekommst Du das mit der Krankheit wieder in den Griff. Dann bleiben wir Herr der Lage.

Die Frau, von der wir vorhin in der Bildmeditation hörte, hatte schon alles versucht. Jesus war für sie der letzte Strohalm. Sie berührte ihn. Sie suchte und erlebte Heilung. Aber sie traut sich nicht, offen Jesus anzusprechen. Sie gibt erst zu, dass sie heimlich Jesus berührt hat, als es anders nicht mehr geht. Sie wäre wohl nicht ganz, körperlich und seelisch gesund geworden, wenn Jesus sie nicht angesprochen hätte, sie auf ihren Glauben angesprochen hätte und sie im Frieden gehen ließ.

**Heilung ist für uns eigentlich unvorstellbar, aber zugleich ist die Sehnsucht danach so grenzenlos,** dass viele Menschen alles machen, um geheilt zu werden, jeden Strohalm ergreifen. Zugleich ist der Zweifel so groß, weil ja Heilung nicht der Normalfall ist. So war es bei Hiskia das Außerordentliche, das Unglaubliche. Und so war es auch zur Zeit von Jesus, dass Heilung nicht das Normale war. **Auch dies ist für uns ein Grund zum Zweifeln. Heilung ist nicht normal. Heilung ist ein Wunder.** Wir können darum beten, aber wir wissen nicht, ob die Heilung auch eintritt, die wir uns doch so sehnen. Da ist die Angst zu hören, dass wir die Krankheit, die Grenzen annehmen müssen. Da stellen wir uns lieber auf die Grenzen ein, ohne sie anzunehmen und zweifeln und jammern. Das hindert uns oft am Beten und auch daran, wahrzunehmen, wie und wo es Heilung gibt. Deshalb müssen wir die Frage Jesu hören: „Willst du gesund werden?“

### **3. Gott will unsere Heilung - Schritte zur Heilung**

Es steht in Vers 5 im 2.Königsbuch 20, das Wort Gottes, das Jesaja an Hisikia weitergeben darf: Ich habe dein Gebet gehört und deine Tränen gesehen. Ich werde dich gesund machen.

**Das ist der erste Schritt zu unserer Heilung, zu hören und zu glauben, dass Gott unser Gebet hört und unsere Heilung will.** Wir wissen nicht wie, und ob es so ist, wie wir es uns vorstellen und wünschen. Aber die Botschaft ist eindeutig: **Gott meint es gut mit dir!**

Das zweite, was wir hier sehen, ist das Hiskia in seiner Krankheit nicht allein bleibt. Jesaja kommt als Bote Gottes zu ihm. Gottes Wort, die Güte Gottes, seine Botschaft an uns nehmen wir meist nur dann wahr, wenn wir uns mit unseren Ängsten, Sorgen und Problemen nicht verschließen. **Der zweite Schritt ist also sich gemeinsam für Gott öffnen.**

Dies bedeutet, dass wir nicht bei unseren Wünschen bleiben, sondern uns mit unseren Wünschen und Sehnsüchten Gott anvertrauen.

**Der dritte Schritt ist deshalb Vertrauen.** Hier hatte Hiskia sein Problem. Er wollte unbedingt ein Zeichen. Hier hatte die Frau ihr Problem, die das Gewand Jesu berührte, sie traute sich nicht, offen zu Jesus zu kommen. Hier haben wir heute unser Problem. Die Zweifel sind häufig größer als das Vertrauen. Es fehlt das Vertrauen gegenüber Gott und seiner Güte, es fehlt das Vertrauen gegenüber anderen Menschen und es fehlt das Vertrauen gegenüber dem Leben und häufig auch das Selbstvertrauen. Aber das Tolle an diesem Bericht von Hiskia ist: Auch so **mit unseren Zweifeln und unserem fehlenden Vertrauen können wir zu Gott kommen. Er will uns heilen.**

**Der vierte Schritt ist es, dass Beziehungen geklärt werden,** die Beziehung zu Gott und auch die Beziehung zu Menschen. Das wird in diesem Kapitel der Bibel nicht direkt angesprochen. Es wird davon gesprochen, dass er wieder in den Tempel darf. Hier geht es um Reinigung und Vergebung. Wieder in den Tempel vor Gott treten können. Wenn wir bedenken, dass unsere Sehnsucht nach Heilung, im Grunde die Sehnsucht nach einem heilen Leben in allen Teilen des Lebens ist, wird deutlich, dass die Klärung der Beziehungen nötig ist. Die Bibel spricht hier von Vergebung. Wir brauchen die Vergebung von Gott. Die Beziehung kann nur er klären. Auch hier müssen wir alles aus der Hand geben. Wir haben es nicht im Griff. Es ist ein Wunder Gottes. Es ist ein Geschenk. Jesus ist dafür am Kreuz gestorben. – Dann gehört zur Heilung aber auch, dass wir anderen vergeben. – Solange wir anderen vorhalten, dass sie uns verletzt haben, an uns schuldig geworden sind, werden wir nicht völlige Heilung haben. Es wird uns belasten. Das wird Folgen haben. **Zur Heilung gehört die Vergebung.**

**Der fünfte Schritt ist die Gemeinschaft.** Wenn Hiskia wieder in den Tempel darf, ist er auch in die Gemeinschaft der Menschen wieder aufgenommen. – John Ortberg zitiert in seine Buch „Jeder ist normal, bis du ihn kennlernst“ eine Studie mit 7000 Menschen, die ergab, dass Menschen, die isoliert leben, eine dreimal so hohe Sterblichkeitswahrscheinlichkeit haben, wie Menschen mit intensiven Beziehungen. Eigentlich ist gesunder Lebensstil ja wichtig, aber Menschen die ungesunde Lebensgewohnheiten haben, aber sozial stark eingebunden waren, lebten im Durchschnitt länger als

Menschen mit einem gesunden Lebensstil, die isoliert lebten. „Mit anderen Worten: Es ist besser, mit guten Freunden Chips zu futtern, als allein Brokkoli zu essen.“<sup>1</sup> – Es ist daher für Hisikia wieder normal, dass er in den Tempel mit den anderen Menschen geht. Es war für die Frau, die durch die Berührung des Saumes des Gewandes von Jesus gesund wurde, wichtig, dass Jesus sie aus der Isolation herausrief.

**Der sechste Schritt ist der Blick auf den Tod und darüber hinaus auf das ewige Heil.** Jesaja sagt Hiskia, dass er noch 15 Jahre von Gott zusätzlich geschenkt bekommt. Die Grenze jeder Heilung hier wird deutlich. Heilung ist vorläufig. Heilung einer Krankheit ist nicht das ewige Heil. – Oft gibt es hier auch nicht die Heilung so, wie wir sie uns wünschen. – Das ewige Heil werden wir erst bei Gott in seinem Reich bekommen. Daher ist es wichtig, nicht nur um Heilung zu beten, sondern auch um Vergebung und Gott das ganze Leben anzuvertrauen. Wenn Jesus der Herr unseres Lebens ist, wird er uns hier – auch durch Zeiten von Krankheit und Leid – führen und in die Ewigkeit führen. Wenn unsere Beziehung zu Gott so geklärt ist, können wir in innerem Frieden, mit innerer Ruhe und Vertrauen leben, in der Gewissheit: **Gott meint es gut. Er will unser Bestes. Er hat ewiges Heil ohne Krankheit und Leid für uns bereit. Darauf können wir uns freuen.**

„Zu Risiken und Nebenwirkungen lesen Sie die Packungsbeilage und fragen Sie Ihren Arzt oder Apotheker“. – Gott spricht: Ich bin der Herr, dein Arzt. (2. Mose 15,26)

Amen

Lied: Ich bin das Brot  
Sündenbekenntnis EG800  
Christe, du Lamm Gottes  
Abendmahl  
Klavierstück  
Fürbittengebet / Vater Unser / Segen  
Lied: Ach bleib mit deiner Gnade EG 347, 1-6  
Orgelnachspiel  
Verabschiedung

---

<sup>1</sup> John Ortberg, Jeder ist normal, bis du ihn kennlernst. Aslar 2004, S. 43